

anmutig präsentierte sich die junge, aus Baden gebürtige Mezzosopranistin **Johanna Krokovay** in der Rolle der Tochter. Mit ihrem weißen Kleid und ihrem reizvollen Aussehen konnte sie spielend das Herz des Fremden gewinnen. Gesänglich musste sie einige Male allzu schrille Spitzentöne von sich geben. Nicht gerade einfach, aber sie schaffte es. Ihren Bruder spielte der aus Innsbruck gebürtige Tenor **Bernd Fröhlich**. Er legte die Rolle des Sohnes ausgesprochen temperamentvoll an und outierte bei seiner Empörung über das Beherbergen eines Fremden als gesetzwidrige Tat etwas zu stark. Eindrucksvoll agierte der amerikanische Bassbariton **John Sweeney** als Vater der Familie. Mit angenehmer Stimme und ruhigem Spiel bot er einen guten Gegensatz zu seinem Sohn. Man darf ihn als eine Idealbesetzung für diese Rolle bezeichnen.

Das von den Leistungen beeindruckte Publikum im gut besuchten F 23-Areal des „sirene-Operntheaters“ spendete am Schluss allen Mitwirkenden minutenlang frenetischen Beifall. Sonderapplaus gab es schließlich noch für den Komponisten und seinen Librettisten sowie für das gesamte Regieteam, das auf die Bühne gebeten wurde. *Udo Pacolt*

„sirene“-Operntheater im F 23, Breitenfurter Straße:
4. Teil des Kammeroperzyklus „Die Verbesserung der Welt“: „DER FREMDE“ von Gerhard E. Winkler (Uraufführung) – 6.10.

Wie bereits berichtet, findet zurzeit unter dem Titel „Die Verbesserung der Welt“ ein Kammeroper-Festival des „sirene-Operntheaters“ in 7 Folgen statt. Die Uraufführung des 4. Teils fand im 23. Bezirk von Wien (in einer aufgelassenen Sargfabrik) statt.



Eine Familienaufstellung: Romana Amerling (Mutter), John Sweeney (Vater), Johanna Krokovay (Tochter) und Bernd Fröhlich (Sohn)

Die Handlung der Kammeroper, dessen Libretto **Martin Horváth** verfasste, in Kurzfassung:
Ein Fremder bittet um Unterschlupf. Der Vater der Familie nimmt den Fremden auf, wobei er sich auf das Gesetz der Nächstenliebe beruft. Der

Sohn ist empört, denn das Beherbergen eines Fremden ist gegen das Gesetz. Die Mutter ist von der ihr fremden Kultur anfangs irritiert und mag vor allem nicht, dass der Fremde und die Tochter einander näherkommen. Allein die Tochter sieht den Fremden mit den Augen des Herzens – vorurteilslos und mitfühlend. Als sich der Fremde schließlich vom Haus wieder entfernt, bittet die Tochter: „Schenk mir zum Abschied ein Lied.“ Die Kammeroper endet, indem der Fremde ein Lied auf Farsi singt.



Die Tochter hat sich in den Fremden - Johannes Schwendinger verliebt (beide © Helmut Hussian)

Der im Jahr 1959 in Salzburg geborene Komponist **Gerhard E. Winkler** absolvierte das Studium der Musikwissenschaft, aber auch der Philosophie und Psychologie. Nach diversen Unterrichtstätigkeiten in Salzburg und Innsbruck ist er seit 1999 als freischaffender Komponist tätig. Er schrieb die Oper *Heptameron* (1998 – 2002), Orchester- und Kammermusikwerke – zum Teil mit Live-Elektronik.

Die Inszenierung von **Kristine Tornquist**, die in allen bisher aufgeführten Teilen des Kammeroper-Festivals Regie führte, war packend und zeichnete sich vor allem durch ihre exzellente Personenführung aus. Sie nutzte auch für die insgesamt 14 Szenen geschickt die Drehbühne, wodurch das Haus der Familie stets im Mittelpunkt der Handlung stand (Bühne und Requisite: **Michael** und **Markus Liszt**). Die zeitgemäßen Kostüme, aus denen besonders das adrette Kleid der Tochter herausstach, entwarf **Katherina Kappert**.

Das 14-köpfige Orchester „PHACE – contemporary music“ brachte unter der umsichtigen Leitung des temperamentvollen Dirigenten **François-Pierre Descamps** die vielschichtige Partitur, die oftmals etwas schrill klang, aber die Szenen musikalisch reizvoll untermalte, nuancenreich zum Erklingen. Zur Ouvertüre tanzte ein Paar – im Programmheft als *Wächter* bezeichnet – rund um das Haus. Die Tänze von **Bärbel Strehlau** und **Harald Wink** – es folgten noch einige während der Vorstellung – waren gekonnt witzig gestaltet (Choreographie: **Bärbel Strehlau**) und reizten nicht wenige Besucher des Öfteren zum Lachen.

Wie fast immer bei Aufführungen des „sirene-Operntheaters“ bot das Sängerensemble erstklassige Leistungen. Der aus Bregenz stammende Bass **Johannes Schwendinger** konnte als Fremder darstellerisch besonders überzeugen. Er wirkte sehr sympathisch, was seiner Rolle voll entsprach. Ihm ebenbürtig war die Wiener Sopranistin **Romana Amerling** in der Rolle der Mutter. Mit angenehmer weicher Stimme und betont ruhigem Spiel agierte sie auf der Bühne ebenfalls sehr überzeugend. Dass sie am Schluss den stärksten Applaus erhielt, war hochverdient. Kokett und

